



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Störy.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

eckig gestaltet und schließt im Erdgeschoß einen einzigen, mit einem Kuppelgewölbe überdeckten Raum ein, der in den sehr starken Umfassungswänden tiefe und nach außen sich erweiternde Schießnischen hat und durch eine Deckenöffnung mit dem darüber befindlichen, jetzt nur noch dürftig mit einem leicht konstruierten beziegelten Zeltdache überdeckten Obergeschoß verbunden ist. Ein außen eingemauerter Stein trägt das mit einer Krone geschmückte Monogramm des Herzogs Julius mit der Jahreszahl 1573 und darunter die Inschrift in Lapidaren: „Der Kerweder bin ich genant Hertzog Julius Herzog tho Brunswick und Lunenburg bin ich bekant. Sein Forstlicken Gnaden haben mich lasen bauwen. Wer mich angreiffet konnte em gherevwen den ich bleibe in allem standfastlich wie einen steinern muir“.

Störy.

Kirche.

Literatur: Geschichte des Klosters Neuwerk in Koken und Lüntzel, Mitteilungen, Band II, Seite 132 f. — Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1857, Seite 169. — Buchholz, Geschichte von Bockenem, Seite 66. — Glünther, der Ambergau, Seite 545 f. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 234.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band II, n. 417, 1102; Band III, n. 885, 1095. — Harenberg, hist. eccl. Gandersh., Seite 1525. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 353. — Kayser, ref. Kirchenvis., Seite 196. — Pfarrnachrichten.

Störy (1259 Sthoringe, 1380 Storinge, Storinghe) vor Bockenem, war Geschichte. ein Gräfllich Woldenbergsches Dorf, mit welchem zum Teil das nach dem Orte benannte Dienstmannengeschlecht, de Sthoringe, 1235 und 1259 erwähnt, belehnt war. Diese Familie war aber nicht mehr beteiligt, als die Einwohner des Orts mit bischöflicher Erlaubnis unter Beihülfe des Klosters Lamspringe eine Kapelle zu Ehren S. Adrians erbauten, deren Patronat der Bischof 1296 dem Kloster beilegte. Bischof Siegfried war am Sonntag, den 3. September 1290 in Storinge anwesend, möglich, daß damals die Einweihung der Kapelle stattfand, für die das Kloster Lamspringe 1311 den Rest des Haringenschen Besitzes in Störy erwarb. Der übrige Grundbesitz, den das Kloster noch im Orte erlangte, wurde zur Errichtung einer Kommende in der Adrianskapelle verwendet. Erheblichen Besitz in Störy hatte auch noch das Kloster Neuwerk bei Goslar. Das Protokoll der reformatorischen Visitatoren von 1542 sagt von „Storing: Ist Filia der pfarkirchen zu Bockenem, hat ein Commenda darjn usw.“ Die Verbindung mit Bockenem wurde 1568 durch Herzog Julius von Braunschweig gelöst und die Kapelle dem tüchtigen Pastor Hermann Schiver zu Groß-Ilde zur Versetzung mit überwiesen.

Als die bis dahin mit Hary verbundene Pfarre Flachstöckheim 1724 abgetrennt wurde, trat die von Störy zur Entschädigung an ihre Stelle. Die jetzige, dem heil. Geiste geweihte Kirche ist 1722 erbaut.

Beschreibung. Die im XVIII. Jahrhundert erbaute Saalkirche mit rechteckigen
Evang. Kirche. Fenstern, beziegeltem Satteldach und Holzgesims, im Osten von zwei starken
Strebepfeilern gestützt und mit Dachgiebel aus Fachwerk versehen, hat im
Westen einen plumpen, viereckigen, niedrigen Turm mit beschiefertem Walm-
dach, aus dessen First eine kurze achteckige Spitze hervorwächst, und der in
den massiven, glatt geputzten Umfassungswänden nur mit einigen kleinen Licht-
schlitzen, zwei rechteckigen Fenstern und einer ebensolchen Tür versehen ist.

Altar. Das Innere, Decke, Wände und Altar, ist ganz wie in Hary. Der
Altar hat aber nicht mehr die alte Bemalung, sondern ist weiß überstrichen.
Die Predella enthält ein in Öl gemaltes Bild des hl. Abendmahles. Die
Bekrönung zeigt die Darstellung Gott Vaters und des Auferstandenen.

Empore. Die Orgelempore wird von zwei geschnitzten Ständern in den Formen
der deutschen Renaissance um 1600 getragen.

Kelch. Der silberne Kelch, ähnlich wie der in Hary von 1639, mit den Namen
der Stifter versehen, ist ohne Kunstwert.

Upstedt.

Kirche.

Literatur: Lüntzel, Diocese und Stadt Hildesheim, Band I, Seite 95; Band II,
Seite 160. — Berens, genealog. Vorstellung einiger adl. Häuser, 9. Beilage, Seite 67. —
Buchholz, Geschichte von Bockenem, Seite 53, 66 f., 109. — Glünther, der Ambergau,
Seite 548. — Lüntzel, ältere Diocese Hildesheim, Seite 270, 433. — Mithoff, Kunst-
denkmale, Band III, Seite 234.

Quellen: Wigand, traditiones Corbeiens. § 361. — Leibniz, Ser. I, Seite 259. —
Meibom, Ser. I, Seite 750. — Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band I, n. 320,
475. — Harenberg, hist. Gand., Seite 189, 425, 1577. — Mitteilungen des Herrn Pastors
Becker, Nette. — Kayser, reform. Kirchenvis., Seite 195.

Geschichte. Upstedt (850 Upstedi, 1190 Upstide, 1210 Upstede), das wegen seiner
hohen Lage einen weiten Umblick über den ehemaligen Flenithigau gewährt,
gehört zu den ältesten Siedelungen Niedersachsens. Schon um 850 schenkte
der Edle Bunico alles Eigengut des Thiadbern zu Upstedi zu dessen Seelenheil
an das Kloster Corvey. Im Jahre 962 wohnte zu Upstedi der als erster Vogt
der Hildesheimer Kirche bekannte Macco, wahrscheinlich identisch mit
Mamaco, dem Grafen im Darlingau und Nordthüringen, dem Otto I. 966
mehrere Güter schenkte. Ein Hemezo de Upstide war 1160 Zeuge bei der
bischöflichen Bestätigung von Gütern zu Breinum für das Kloster Lamspringe,
welches auch in Upstedt neben den Klöstern Gandersheim und St. Michaelis
in Hildesheim Güter erwarb. Die von den Böcken von Nordholz besessene
eine Hälfte des Kornzehnten kam 1396 an das neugegründete Kollegialstift